

Hügels nicht angestellt werden konnten. In weitflächiger Streuung fanden sich kleine Fragmente von hellbrauner, unverzierter Keramik. In der ehemaligen Hügelmitte lagen in engerem Verband auf einer Fläche von 2,3×1,5 Meter Ausdehnung in unterschiedlicher Höhenlage 14 Perlen aus dunkelrotem Bernstein, offenbar Glieder einer Kette, welche die ungefähre Lage des zerstörten Zentralgrabs anzeigen. Die Perlen schwanken im Durchmesser zwischen 30 und 6 Millimeter. Die größeren haben annähernd doppelkonische Form mit im allgemeinen gerundetem Umbruch, der bei den beiden größten Exemplaren kantig gearbeitet ist; die kleinen Perlen sind von flachzylindrischer Gestalt.

Etwa 30 Meter südöstlich der Grabungsstelle, wo ein weiterer Hügel fast bis zur Unkenntlichkeit überpflügt war, fand Verfasser im frischbestellten Acker ein Absatzbeil aus Bronze (Abb. 24). Es ist 15 Zentimeter lang und gut erhalten. Das Beil ist ein charakteristischer Vertreter des „Osthannoverschen Typs“, von dem schon eine Reihe von Exemplaren in unserem Raum vorliegt. – Bei einer erneuten Begehung des Geländes wurde Januar 1968 am gleichen Platz das Bruchstück eines neunrippigen Armbands gefunden.

Auf dem südöstlich angrenzenden Feld, östlich des Barumer Weges (Top. Karte 1:25 000 Bevensen Nr. 2929; rechts 4400110, hoch 5877020), lagen im Bereich eines weiteren planierten Grabhügels zwei Armspiralen aus Bronzedraht, von denen die eine völlig zertrümmert, die andere hingegen gut erhalten war. Diese bestand noch aus 13 Windungen. Zwischen den beiden Fundstellen fand sich außerdem ein aus drei Windungen bestehendes Fragment, dessen Zugehörigkeit zweifelhaft bleiben muß. Die Spiralen haben einen lichten Durchmesser von knapp 5 Zentimeter und liegen damit weit unter dem Durchschnitt; sie dürften zur Ausstattung eines Kindergrabs gehört haben.

Typologisch sind alle Bronzefundstücke in den Formenschatz der Periode II der Bronzezeit einzuordnen. Wegen der Zugehörigkeit zur gleichen Nekropole, insbesondere auch nach der zentralen Lage in dem beschriebenen Hügelrest, werden auch die aus sich allein heraus nicht datierbaren Bernsteinperlen der gleichen Epoche zuzuweisen sein.

G. Osten

Nachuntersuchungen an zerstörten Hügelgräbern im Kreis Verden

1. Holtebüttel-Nindorf: Grabhügel mit Kreisgraben.

Im Mai 1967 erfolgte eine Notgrabung am Hügelgrab Nr. 15 der Gemarkung Holtebüttel, Ortsteil Nindorf (Top. Karte 1:25 000 Nr. 3021 Verden: R 35 15070; H 58 70950). Vor etwa 15 Jahren war die nördliche Hügelhälfte bei Baumaßnahmen abgetragen worden; in den letzten Jahren hatten Unbefugte weitere Sandabgrabungen trotz gegenteiliger Bemühungen unsererseits vorgenommen. Bei einer Flächenabdeckung des noch 8:16 m messenden Hügelrestes (Höhe noch 65 cm) wurde ein rechteckig-ovaler (=U-förmiger) Kreisgraben von 5:8,25 m Gesamtdurchmesser freigelegt; der Kreisgraben war nahezu westöst-

lich orientiert und nach Osten geöffnet, seine Breite betrug 50–90 cm; er reichte bis 40 cm unter den Ortstein hinab. Eine im östlichen Drittel freigelegte Leichenbrandbestattung eines erwachsenen Menschen dürfte, wie andere in Nindorf auch, aus der jüngeren Bronzezeit oder Eisenzeit stammen; dieses Knochenlager befand sich 40 cm unterhalb des Ortsteins (1,15 m unter der Hügeloberfläche). Sonstige Bestattungsreste fehlten.

D. Schünemann

2. Völkersen: Hügelgrab 36 (Top. Karte 1:25 000 Nr. 2921 Ahausen: R 35 16930; H 58 75870).

An diesem schon seit dem Jahre 1912 überpflügten nur noch etwa 15 cm hohen Hügelgrabe wurde im Herbst 1967 eine Flachabdeckung von 10×7 m vorgenommen. Es fand sich 1 m südöstlich der Hügelmitte eine nord-südlich ausgerichtete längliche Verfärbung von 1,5:0,75 m Länge mit etwas Holzkohle, die bis auf den Ortstein herabreichte; es dürfte sich um das Grab handeln. In der westlichen Hügelhälfte fand sich die Bodenscherbe eines Gefäßes (Kümmerkeramik?) mit einem Bodendurchmesser von etwa 7 cm. Mit dieser kleinen ergebnisarmen Nachuntersuchung sind archäologische Untersuchungen im Raum Völkersen–Holtebüttel vorerst abgeschlossen.

3. Emsen: Hügelgrab 1 (Top. Karte 1:25 000 Achim Nr. 2920: R. 35 03230; H 58 79580).

Ein großes Bauvorhaben gefährdete im Jahre 1967 das 2 Kilometer nord-nordöstlich von Emsen gelegene Hügelgrab Nr. 1. Am 4. 10. 1967 wurde bei großflächigen Erdabschiebungen der 0,60 m hohe Grabhügel vorsichtig abgeschoben; dabei zeigte sich eine offenbar schon vor Jahrzehnten erfolgte tiefe Störung. Außer Resten des Steinkranzes, von dem über 60 Steine in gestörter Lage noch angetroffen wurden, kamen keine Funde zutage.

D. Schünemann

Eine jungbronzezeitliche Lanzenspitze aus Groß-Häuslingen, Kr. Fallingbostal

Mit 1 Abbildung

Im Jahre 1966 fand der Landwirt Heinrich Wiechers (Gr.-Häuslingen Nr. 40) beim Setzen eines Zaunpfahles eine 24,5 cm lange Lanzenspitze aus Bronze mit 17 cm langem Blatt (Abb. 26). Sie lag, von 50 cm Bruchwaldtorf überdeckt, auf dem unter der jetzigen Wiese in 50 cm Tiefe anstehenden Sand. Im Bereich des Blattes ist die Tülle facettiert. – Die beste Parallele findet sich nach freundlichem Hinweis von Dr. G. Jacob-Friesen im P-IV-Depot von Bad Oldesloe; ein ähnliches Stück, allerdings mit Nietlöchern, liegt aus einem Hallstatt-A 2-Grabfund von Oberbimbach, Kr. Fulda, vor.

Eine 4 Quadratmeter erfassende Nachgrabung am Fundort ergab keine weiteren Befunde. Die Fundstelle liegt 1,7 km nordöstlich von Gr.-Häuslingen